

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteilt an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,00 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Dörfern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lichtenmendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. V. F. F. & S. Erben (Inh. F. B. Mohr)

Schriftleiter: F. B. Mohr in Pulsnitz

Nummer 22

Montag, den 27. Januar 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 96 des Handelsregisters, die Firma **Friedrich Joseph Kammer in Dhorn** betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Gesellschafter **Otto Franz Kammer** ist ausgeschieden.

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Der Kaufmann **Alwin Florenz Kammer** in Dhorn führt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma allein weiter.

Amtsgericht Pulsnitz, den 21. Januar 1930.

Ankündigungen aller Art
in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Die Tschechoslowakei beabsichtigt die Enteignung des Waldbesitzes der Fürsten Lichtenstein-Metternich und Wittenstein.

In Gung für Montreux errang die Mannschaft Stallen I die Bobweitschaft.

In Mailand hat es Sonnabend früh zum ersten Mal in diesem Winter geschneit. Der Schnee hielt den Tag über an. Die Stadt war am Abend von einer weißen Schneedecke eingehüllt.

Die französische Presse glaubt, daß es in der Montagvollziehung der Londoner Flottenkonferenz große Ueberraschungen und ein erstes offenes Auseinanderprallen der verschiedenen Anschauungen geben werde.

Berichte und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Volkshilfsverein.) Heute Adolf Graje-Dresden: Die Kunst des Holzschnitts (mit Lichtbildern und einer Ausstellung wertvoller Holzschnitte).

Pulsnitz. (Die Wochenend-Tagungen) der Reichszentrale für Heimatdienst — Landesabteilung Sachsen — sind in jedem Winter der letzten Jahre auch in Pulsnitz zu einer ständig wiederkehrenden Aufklärungsrichtung geworden. Die Reichszentrale für Heimatdienst ist bekanntlich als amtliche Aufklärungsstelle für das Reich der Reichszentrale unterstellt und verpflichtet, sachlich und unvoreingenommen alle die Allgemeinheit besonders stark interessierenden politischen und wirtschaftlichen Fragen usw. zu erörtern. Demzufolge sollen sich die gebotenen Vorträge frei von jeder parteipolitischen Einstellung halten. Für das Gebiet des Freistaates Sachsen ist die zuständige Landesabteilung zuständig. Im letzten Winter erzielten die gebotenen Vorträge besonders starken Beifall. Diesmal werden am

Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 Uhr, und Sonntag, den 9. Februar, vormittags 11 Uhr, folgende Vorträge gehalten: **Gewerkschaftssekretär Müller-Chemnitz:** „Das Verhältnis vom Young- zum Dawes-Plan“; **Dr. Wisklat Leipzig:** „Frankreich und seine weltpolitische Bedeutung“. Die Vorträge finden in der Handelsschule statt. Eintrittskarten sind beim Stadtrat zu haben.

Pulsnitz. (Aufgefunden.) Am 26. 1. 30 8.30 vormittags wurde an der Straße Pulsnitz-Lichtenberg ein in Pulsnitz wohnhafter, stellenloser Schweizer in hilflosem, halberfrorenen Zustande aufgefunden. Durch sofortige Benachrichtigung an Dr. med. Schöne war dieser mit seinem Kraftwagen innerhalb 8—10 Minuten zur Stelle, und übernahm dieser auch die Ueberführung nach dem hiesigen Krankenhaus.

Obersteina. (Stiftungsfest.) Am letzten Sonnabend beging der Arbeiter-Unterstützungs-Verein im Gasthof zu den Linden, ausnahmsweise in engerem Rahmen, sein 55. Stiftungsfest. Eine Bandonion-Kapelle leitete den Abend mit einem gut gespielten Marsch ein, worauf der Ball seinen Anfang nahm und sich bald ein reges Leben entwickelte. Gegen 9 Uhr ergriff der Vorsitzende, Herr Gustav Laub, das Wort, begrüßte die Vereinsbrüder mit ihren werten Damen, streifte das Vereinsleben und gedachte am Schluß in pietätvoller Art der im letzten Jahre Verstorbenen, nannte noch einmal deren Namen und bat um Erheben von den Plätzen. Darauf ehrte der Vorsitzende den Vereinsbruder Ferdinand Ziegenbalg, welcher 50 Jahre dem Verein angehört; seine Treue wurde mit einem Geschenk belohnt. Der Jubilar war sichtlich gerührt und nahm das Geschenk nebst den frommen Wünschen bestens dankend entgegen. Als dann ging der Tanz weiter und soll ein spätes Ende erreicht haben.

Ramenz. (Ueberfall.) Freitag abend kurz vor 8 Uhr wurde auf dem Wege vom Hagerschen Steinbruch nach der Kaserne, unmittelbar am Eingange zu den dort befindlichen Schrebergärten ein junges Mädchen von einem Unbekannten überfallen. Auf die Hilferufe der Angefallenen,

Neue Anleihe des Reiches

Keine politischen Bindungen der Vereinigten Staaten in London — Erster Zwischenfall in Bombay Unabhängigkeitstag in Indien

Der Beginn der finanzpolitischen Verhandlungen des Reichstages trägt dazu bei, daß von Tag zu Tag sich mehr die Tatsache entpuppt, daß die Reichsfinanzen durch die Annahme des Young-Planes nicht saniert werden können.

Der jetzt dem Reichsrat zugegangene Nachtragset für 1929 errechnet zwar eine theoretische Erleichterung des Reichshaushalts durch den Young-Plan von 614 Millionen Mark im laufenden Rechnungsjahre. Die ganzen Ersparnisse durch den Young-Plan werden aber durch den Fehlbetrag wieder aufgezehrt. Infolgedessen hat der Reichsfinanzminister dem Reichstage mitteilen müssen, daß er nicht einmal das Gesetz vom 24. Dezember durchführen könne, durch das ein Tilgungsfonds zur Abdeckung der schwebenden Schuld geschaffen werden sollte.

Der Reichsfinanzminister bedarf vielmehr einer neuen Anleihermächtigung um weitere 278 Millionen Mark, und zwar, weil allein 222,5 Millionen Mark an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung gegeben werden müssen.

Die größten nachträglichen Ausgaben sind beim Reichsarbeitsministerium entstanden, wo die Krisenfürsorge 30 Millionen Mark neu erfordert und die Knappheitsversicherung 75 Millionen braucht. Außerdem fordert die Invalidenversicherung 50 Millionen. Der Etat für die Ruhegehälter erfordert für frühere Angehörige der Wehrmacht ein Mehr von 37,7 Millionen, weil man in dem Etat für 1929-30 die Zahl der Kriegesbeschädigten zu gering angesetzt hatte.

Allein an Zinsen für die kurzfristigen Kredite werden 28,77 Millionen gefordert.

Die Besitz- und Verkehrssteuern haben 254 Millionen weniger gebracht, als man erwartet hatte, die zwar durch eine Mehreinnahme von 121 Millionen an anderen Steuern auf ein tatsächliches Minus von 133 Millionen vermindert werden.

Einigung über das Zündholzmonopol.

Die Regierungsparteien einigten sich in einer interfraktionellen Besprechung über das Zündwarenmonopolgesetz. Das monopolfreie Kontingent der Großverkaufsgesellschaften soll in der in der Regierungsvorlage vorgesehenen Höhe 23 000 Normalkisten für die Hamburger, 3700 Normalkisten für die Kölner Organisationsstellen bestehen. Nur bei den Steigerungsstufen sind geringe Verminderungen vorgesehen. Die bürgerlichen Parteien haben also den Wünschen der Sozialdemokraten in den wichtigsten Punkten nachgegeben.

Die Kleinverkaufshöchstpreise sollen zu Festpreisen gemacht und Abweichungen bestraft werden. An Stelle der in der Vorlage vorgesehenen Ermächtigung zum Erlaß von Ausführungsbestimmungen wird folgende Maß-Bestimmung aufgenommen: „Die Reichsregierung erläßt mit Zustimmung des Reichsrats Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz, insbesondere auch Vorschriften zur Sicherung der Qualität und über die Ausstattung der Zündwaren; Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafen bedroht werden.“

Zündholzmonopol im Ausschuss angenommen.

Nach weiterer Aussprache über das Zündwarenmonopolgesetz im Haushaltsausschuss des Reichstages wurden die §§ 1—5 gemäß den Änderungen der Kompromißanträge der Regierungsparteien angenommen. Beim § 6, der unter anderem die Bestimmung enthält, daß das Monopolgesetz von der Körperschaftsteuer befreit sei, erklärte Abg. Dr. Reichert (Dn.), daß die öffentliche Hand nicht steuerfrei behandelt werden dürfe. Im übrigen läme die Steuerfreiheit wohl auch dem Schwedentrust zugute. Dann wurden die §§ 6—11 erledigt. Zum § 12, der sich mit der Zusammenfassung des Ausschusses befaßt, erklärte der Finanzminister, daß er die Zustimmung der Reichskreditgesellschaft bestimme, daß

ein Vertreter des Einzelhandels in den Ausschuss kommen werde. Dann wurden die übrigen Paragraphen des Zündwaren-Monopolgesetzes angenommen. Damit war der Gesetzentwurf für den Ausschuss erledigt.

Bei der anschließenden Aussprache über die Kassenlage

richtete Abg. Dr. Reichert (Dn.) an den Finanzminister eine Reihe von Fragen. Seien bei den Ausführungen des Ministers die Young-Ersparnisse für 1929 und 1930 berücksichtigt worden? Seien die geplanten Steuerentlastungen bereits berücksichtigt?

Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer erklärte, daß er auf diese Fragen ausführlich am Montag im Plenum des Reichstages eingehen werde. Der Ausschuss vertagte sich auf Mittwoch zur Besprechung des Ministerpensionsgesetzes.

Steuerfreiheit für die Kreuergewinne

Der Haushaltsausschuss des Reichstages beschloß, über die Kassenlage des Reiches erst nach der Beendigung der Beratung über das Zündwarenmonopolgesetz zu sprechen. Ein deutschnationaler Antrag, zunächst die Aussprache über die Kassenlage vorzunehmen, um so festzustellen, ob das Monopol überhaupt notwendig sei, wurde abgelehnt.

Dr. Reichert (Dn.) bemängelte das Vorgehen der Regierung. Sie hätte andere Wege gehen können, um die Gesundung der Industrie zu ermöglichen. Das Monopolgesetz bringe der Industrie keine Gesundung. Die Ausfuhr von Zündwaren werde unterbunden, da auf den Inlandspreis, der ohnehin über dem Weltmarktpreis liege, eine Exportabgabe von 10 Prozent gelegt werden solle. Die Steuerfreiheit für den Monopolgewinn der Schweden könne nicht gebilligt werden. Die Schweden würden auch über die Höhe der vereinbarten Anleihe hinaus eine Reihe von Vorteilen haben. Der Zeitpunkt für den Abschluß der Anleihe sei überaus ungünstig gewesen. Deutschland sei durch die Verpflichtungen aus dem Young-Plan und die verschiedenen früheren Anleihen überlastet.

Dann kam der Redner auf die Silberding-Anleihe zu sprechen. Man habe den Zeichnern Steuerfreiheit zugesichert. Sie sei jetzt in Frage gestellt, wenn die Vermögenssteuer nicht neu veranlagt werde. Die deutschnationalen seien Gegner jedes Reichsmonopols, das nicht in den allerdringlichsten Interessen der Allgemeinheit liege.

Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer erklärte, das Monopol sei eingeführt worden, um die deutsche Zündwarenindustrie zu schützen. Die deutschen Gruppen würden in Eingaben und Telegrammen dringend gebeten, das Monopol zu sichern, selbst auf die Gefahr hin, daß die Anleihe nicht zustande käme.

Entschliessungen des Reichsparteivorstandes des Zentrums.

Berlin. Der Reichsparteivorstand des Zentrums trat am Sonntag im Reichstag unter dem Vorsitz des Prälaten Kaas zu einer Sitzung zusammen, die den ganzen Tag über andauerte. In der Nachmittagsitzung erstattete Reichsminister Dr. Wirth einen eingehenden Bericht über die Haager Ergebnisse. Nach kurzer Aussprache, an der sich auch Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald und der Fraktionsvorsitzende Dr. Brüning beteiligten, wurde folgende Entschliessung angenommen:

„Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei nahm den Bericht des Reichsministers Dr. Wirth über das Ergebnis der Haager Verhandlungen entgegen. Er sprach dem Herrn Minister Dr. Wirth und den anderen Ministern der Zentrumspartei den Dank der Partei aus für ihre unermühtlichen Versuche, eine den politischen Auffassungen der



die vorher schon bemerkt hatte, daß ihr der Fremde mit Absicht nachging, ließ der Unhold das Mädchen los und ergriff die Flucht durch das Kasernement. Er ist etwa 28 Jahre alt, von großer Statur, trug eine blaue Mütze und auf dem Rücken einen Rucksack. Polizeiliche Erörterungen sind eingeleitet, die hoffentlich zur Ermittlung des frechen Burschen führen. An dem genannten Wege läßt die Straßenbeleuchtung leider zu wünschen übrig, sodaß seine Benutzung alleingehenden weiblichen Personen in Abend- bzw. Nachtsstunden nicht zu empfehlen ist.

Arnsdorf. (Die Mitglieder der Ortsgruppe Radeberg des Kantoren- und Organistenvereins) der Kreisbauernvereine Dresden und Bautzen tagten am 22. Januar nachmittags im hiesigen Bahnhofsrestaurant unter Vorsitz des Herrn Kantor Sidert-Fischbach. Die Versammlung war recht gut besucht. Selbst die Sebnitzer, Neustädter, Moritzburger, Kamener und Bischofswerdaer Gegend war vertreten. Nach Erledigung wichtiger Fragen und amtlicher Angelegenheiten hielt Herr Oberlehrer Kantor Bartusch einen Vortrag über „Joh. Sebastian Bach in Leipzig“.

Allersdorf. (Gestohlen und aufgebrochen.) In dem Grundstück der bekannten „Allersdorfer Mühle“ wurden zwei dort aufgestellte Automaten abgeschraubt bzw. losgewuchtet und gestohlen. Es betraf dies eine eierlegende Henne mit etwa 150 Eiern und ungefähr 6 Mark eingelegerter Zehnspfennigstücke, sowie ein Trumpp-Schokoladenautomat, der gegen 30 Tafeln Schokolade und sicher auch einige Mark Bargeld enthielt. Beide Automaten sind 500 Meter vom Tatort entfernt im Walde erbrochen und ihres Inhaltes beraubt aufgefunden worden.

Dresden. (Tschechische Böhlarheit in Sachsen.) Wie die „Dresdner Nachr.“ melden, hat im vergangenen Jahre ein tschechischer Minister zur Organisation der tschechischen Propaganda und Vereine die sächsische Lausitz bereist. Hierbei wurde auch über die Uebertragung der Drel-Organisation auf die Lausitz verhandelt. Als Auswirkung dieser Verhandlungen war die Reise des Ministers Sramel, des Vorstandes der Drel-Organisation in der tschechoslowakischen Republik, Mitte Juli durch die wendisch-katholischen Dörfer der Lausitz anzuspüren. Der Professor aus Brünn interessierte sich für das Leben der Lausitz. Die wendische Geistlichkeit erhält nun vom tschechischen Drelverein Unterstützung für den Plan der Uebernahme der Organisation aus Böhmen. — Die „Berliner Börsenzeitung“ teilt dazu noch mit, daß der tschechoslowakische Minister im städtischen Kloster Marienstern unter dem Inkognito eines Professors aus Brünn abgestiegen war. Das Blatt meint, daß der gesunde Menschenverstand dieses Herrn Professors aus Brünn mit klaren klaren Worten als Spion bezeichnen und ihn auch danach behandeln würde. Es sei tief zu bedauern, daß die deutschen amtlichen Stellen damals die Angelegenheit nicht bemerkt hätten, um den tschechoslowakischen, offensichtlich erfolgreichen Bemühungen einen Riegel vorzuschieben; insbesondere sei auch wichtig die zugegebene Tatsache der finanziellen Unterstützung gewisser Organisationen der Lausitz durch die tschechoslowakische Regierung.

Dresden. (Die sächsische Industrie erneut gegen eine weitere Erhöhung der Eisenbahn-Gütertarife.) Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hat in seiner Sitzung vom 24. Januar 1930 einstimmig nachstehende Entschlüsse angenommen: „Der Kommissar bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Gaston Leber, hat in seinem Bericht über die Lage der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Jahre 1927 darauf hingewiesen, daß die einzig durchführbare Lösung, der angespannten finanziellen Lage zu begegnen, in einer erneuten Tarifierhöhung bestehe. Der Verband Sächsischer Industrieller erhebt demgegenüber erneut schärfsten Einspruch gegen die Durchführung einer weiteren Gütertarifierhöhung, die bei der jetzigen Lage der Wirtschaft und der hohen steuerlichen Belastung, die immer noch auf der Wirtschaft ruht, zur Herbeiführung immer schwererer wirtschaftlicher Erschütterungen mit beitragen würde. Die schematische Erhöhung der Tarife ist seiner Meinung nach auch nicht das Mittel, mit dem der Bahn geholfen werden kann, zumal eine immer weitergehende Erhöhung zur Verringerung der Gütertransporte und zur Abwanderung auf andere Verkehrsmittel führen muß. Nach Ansicht des Verbandes Sächsischer Industrieller muß der Reichsbahn deshalb auf andere Weise geholfen werden, z. B. durch Ermöglichung der Aufnahme von Anleihen für werbende Anlagen, durch Abnahme eines Teiles der ihr auferlegten politischen Lasten auf alle Verkehrsunternehmen, sowie dadurch, daß sie auch in anderer Beziehung den übrigen Verkehrsunternehmen gegenüber in ihrer Konkurrenzfähigkeit nicht beeinträchtigt wird. Eine dauernde schematische Erhöhung der Tarife muß aber sowohl im Interesse der Bahn wie auch im Interesse der Verfrachter aufs Entschiedenste bekämpft werden.“

Dresden. Übergabe des Erweiterungsbau der Technischen Lehranstalten. Die Übergabe des ersten Bauabschnittes vom Erweiterungsbau der Technischen Lehranstalten der Stadt Dresden an der Elisenstraße wurde in feierlicher Weise vorgenommen. Nach einem einleitenden Orchestervortrag übergab Stadtbaudirektor Dr.-Ing. Wolf dem Direktor der Schlüssel des Hauses unter besten Wünschen. Stadtschulrat Dr. Hartnack übernahm den Neubau in städtische Pflege. Oberstudienrat Steinbrings hielt die Festansprache, in der er auf die Entstehung des Hauses und die Entwicklung der Schule, die jetzt eine Schülerzahl von etwa 1000 aufweist, einging. Als Vertreter der Lehrerschaft sprach Gewerbestudienrat Grünh.

Dresden. Auslandsbesuch im Deutschen Hygienemuseum. Etwa 50 argentinische Ärzte und Zahnärzte besuchten das Deutsche Hygienemuseum in Dresden. Die ihrer Vollenbung entgegengehenden Schaulräume und vor allem die Lehrmittelwerkstätten des Museums fanden außerordentlichen Beifall.

Zentrumsparterie entsprechende, den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes Rechnung tragende Lösung der im Haag zur Beratung stehenden Fragen zu finden. Der Reichsparteivorstand hat volles Vertrauen, daß die Fraktion des Reichstags, von den gleichen Voraussetzungen ausgehend, unter Berücksichtigung der gesamtpolitischen Lage ihre Entschlüsse treffen wird.“

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurden dann hauptsächlich die wirtschaftlichen, finanziellen und innerpolitischen Auswirkungen der Haager Beschlüsse erörtert. Es fand eine Entschlossene Annahme, die die Aufmerksamkeit auf die schwierigen Verhältnisse in den Grenzgebieten, im Westen und Osten, lenkt und eine tatkräftige systematische Grenzlandförderung verlangt.

Zur Saar-Frage

nahm der Parteivorstand folgende Entschlüsse an: Der Vorstand der Zentrumsparterie begrüßt die Fortsetzung der Pariser Verhandlungen zwecks Rückgliederung des Saargebietes und erwartet die restlose politische und wirtschaftliche Rückgliederung des Saargebietes in den Verband des Reiches, Preußens und Bayerns. Diese Rückgliederung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine wahrhafte Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Entsprechend dem Willen der gesamten Saarbevölkerung und den wiederholten Erklärungen des Reiches und der Länder Preußen und Bayern sind die Verhandlungen über die Zukunft des Saargebietes so zu führen, daß die Gruben, einschließlich aller erschlossenen und nicht erschlossenen Grubenfelder in den uneingeschränkten Besitz des preussischen und bayerischen Staates gelangen.

Das Provisorium über die deutsch-polnische Roggenausfuhr.

Der Abteilungsleiter des polnischen Handelsministeriums, Sokolowski, ist in Berlin eingetroffen, um, wie verlautet, dort das Provisorium über den deutsch-polnischen Roggenexport zu unterzeichnen. Das Provisorium soll sich hauptsächlich auf den gemeinsamen Roggenexport nach den nordischen Ländern beschränken und zunächst bis zum 10. Februar gültig sein. Die gemeinsame Exportation übernimmt voraussichtlich die deutsche Exportorganisation. Wie die „Gazette Handlowa“ meldet, hat dieses deutsch-polnische Roggenabkommen fast auf allen polnischen Getreidemarkten eine Steigerung der Getreidepreise, namentlich der für Roggen, zur Folge gehabt.

Änderung der Gewerbeordnung.

Der Reichswirtschaftsminister legte dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Titel II bis V der Gewerbeordnung vor. Aus den umfangreichen Abänderungen, die der Gesetzentwurf fordert, seien folgende herausgegriffen: Für Bühnenvorstände und Lichtspielvorführer soll künftig der Nachweis der erforderlichen Kenntnisse verlangt werden. Neue Regelungen werden für Glückspiel- und Geldspielautomaten getroffen. Bei Spielen, die zur Umgehung verbotener Spiele veranstaltet werden, z. B. bei 66 mit Roulette oder beim sogenannten Kommisspiel, soll keine reichsgesetzliche Regelung erfolgen, da erfahrungsgemäß für diese Spiele nur gewisse Gegenden des Reiches, insbesondere die großen Städte, in Betracht kämen. Es genüge deshalb, wenn für diese Fälle den obersten Landesbehörden die erforderliche reichsgesetzliche Ermächtigung gegeben wird.

Dann folgen neue

Vorschriften über das Pfandleihgewerbe und über die Lombardgeschäfte,

wobei darauf hingewiesen wird, daß in der Nachkriegszeit das Geschäftsgeschehen von Lombardgeschäften wiederholt zu erheblichen Bedenken Veranlassung gegeben habe. Der Entwurf schlägt für die Lombardgeschäfte die Einführung der Genehmigungspflicht vor. Es folgen Bestimmungen für Gewerbetreibende, die Gymnastikunterricht erteilen, für die Heilkundigen, für Pfleger, Masseure, Masseusen usw. Weiter beschäftigt sich der Entwurf mit dem Kohlenhandel und auch mit den Wohnungsvermittlern. Wiederholt hätten Betrügereien die Schaffung einer Handhabe zum polizeilichen Einschreiten dringend geboten erscheinen lassen. Auch auf Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker kommt der Entwurf zu sprechen mit Berücksichtigung des Falles, daß ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen sind und sie so oder aus anderen Gründen das Recht auf Ausübung ihres Berufes verloren haben. Um Härten zu vermeiden, soll die oberste Landesbehörde die Approbation wieder erteilen können, wenn neue Tatsachen eingetreten sind, welche die Neuerteilung unbedenklich erscheinen lassen.

Eine Ehrengabe für Hindenburg.

Der Reichspräsident hat den Bildhauer Walter n. Hattingberg in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vereins der ehemaligen Offiziere des Grenadier-Regiments „König Friedrich der Große“ empfangen. Hattingberg überreichte ihm eine in Kupfer ausgeführte Verkleinerung des Regimentsehrenmals, das er für das Tannenbergs-National-Denkmal in Hohenstein (Ostpreußen) geschaffen hat. Die von einem Lorbeerkranz umrahmte und mit der preussischen Königskrone gezierte Tafel zeigt in Hochrelief das Bildnis Friedrichs des Großen, darunter in gotischen Lettern Name und Gründungsjahr — 1726 — des Regiments. Die Rückseite trägt die Widmung des Künstlers: „Seiner Erzellenz, dem Herrn Generalleutnant Paul von Benedendorff und von Hindenburg, dem Sieger von Tannenberg und Vater der Deutschen.“

Neustadt. Das neue Stadtparlament. Das neue Stadtparlament besteht aus fünfzehn Stadterordneten, die sich folgendermaßen gruppieren: 7 Bürgerliche, 6 Sozialdemokraten, 2 Nationalsozialisten. Als Vorsteher wurde gewählt Schulleiter Hanisch (Bürgerl.) als erster Stellvertreter Brenner D. Kurze (Soz.). Die nationalsozialistischen Vertreter hatten weiße Zettel abgegeben. Sie haben aber mit den Bürgerlichen eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Die Stadtratswahl hatte folgendes Ergebnis: 3 bürgerliche Stadträte, einen stellvertretenden bürgerlichen Bürgermeister, zwei sozialistische Stadträte. Die Nationalsozialisten gaben wiederum weiße Zettel ab.

Freiberg. Falsche Zwanzigmarkscheine.

„Der deutsche Appetit auf den polnischen Korridor.“

Polnische Erregung über den Empfang der Vertreter beim Reichspräsidenten.

Warschau. Der Empfang der Vertreter der preussischen Ostprovinzen beim Reichspräsidenten von Hindenburg hat in Warschau größtes Aufsehen erregt. Fast durchweg versucht die polnische Presse, die Äußerungen Hindenburgs und der einzelnen Minister als Maßstab für die in Deutschland allgemein vorhandene Stimmung hinzustellen, deren Motto sei: „Wir nehmen alles zurück, was uns der Versailles-Vertrag weggenommen hat“, wobei vorläufig noch hinzugefügt wird: „auf friedlichem Wege“. Aus den Ueberschriften der polnischen Blätter geht hervor, daß nach polnischer Ansicht durch den Schritt der Ostprovinzen in Berlin der „Kampf um die Revision der Ostgrenzen“ endgültig seinen Anfang genommen habe, wodurch der „deutsche Appetit auf den polnischen Korridor“ deutlich zum Ausdruck gebracht wurde.

Unabhängigkeitstag in Indien

London, 26. Januar. Im Verlauf des Unabhängigkeitstages, der am heutigen Sonntag in ganz Indien veranstaltet wird, sieht man trotz der am Sonnabend abgegebenen stark beruhigenden Erklärung des Vizekönigs von Indien mit Besorgnis entgegen. In Bombay sind Massenkundgebungen geplant. Die Moslems haben Flugblätter verbreiten lassen, die sich entschieden gegen die Kundgebung des Vizekönigs aussprechen. Für die Veranstaltungen im ganzen Lande ist eine in hunderten von Sprachen und Dialekten verfaßte Entschlüsse vorbereitet worden, in der es heißt: Wir glauben an das unantastbare Recht des indischen Volkes, die britische Verwaltung hat das indische Volk nicht nur seiner Freiheit beraubt, sondern hat sich durch die Ausbeutung der Massen bereichert und Indien wirtschaftlich, politisch, kulturell und geistig zugrunde gerichtet. Wir glauben daher, daß Indien seine Verbindung mit Großbritannien zerschneiden und seine völlige Unabhängigkeit zurückgewinnen muß. In der Entschlüsse wird weiter die Ueberzeugung vertreten, daß die Zurückziehung aller freiwilligen Hilfe für die britische Verwaltung und die Einstellung der Steuerzahlung zum Ziele führen werde. Zum Schluß wird die feierliche Verpflichtung ausgesprochen, die Beschlüsse des indischen Nationalkongresses für die Herstellung der völligen Unabhängigkeit des Landes durchzuführen.

Erster Zwischenfall in Bombay

London, 26. Jan. Bei der Feier des indischen Unabhängigkeitstages in Bombay kam es zu einem ersten Zwischenfall. 300 Freiwillige der Baumwollspinnereiarbeiter, die sich auf den Kommunismus eingelassen hatten, suchten die Tribüne einer Massenversammlung zu stürmen. Dem Bestreben, die Kongresstribüne niederzulegen und die rote Fahne an ihrer Stelle zu hissen, folgten schwere Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und den Versammlungsteilnehmern, die so ernst wurden, daß die auf der Plattform befindlichen Frauen, unter ihnen die Frau des Präsidenten des indischen Nationalkongresses, Neru, in Sicherheit gebracht werden mußten. Den Kommunisten gelang es, sich vorübergehend der Tribüne zu bemächtigen, von wo aus sie Ghandi beschimpften. Sie wurden aber schließlich vertrieben. Die Zahl der bei den Zusammenstößen Verletzten ist noch nicht bekannt. — Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat die dortige Stadtverordnetenversammlung beschlossen, am Unabhängigkeitstag die Flagge der indischen Nationalisten zu hissen. Bei allen festlichen Gelegenheiten soll in Zukunft ebenfalls diese Flagge gesetzt werden. Der Bürgermeister erklärte den Union Jack als eine Beleidigung der nationalen Ehre Indiens und forderte die Bewohner auf, den Beschlüssen des allindischen Kongresses in Lahore zu gehorchen.

Keine politischen Bindungen der Vereinigten Staaten in London

London, 27. Jan. In Kreisen des amerikanischen Staatsdepartements wird nach Meldungen aus Washington trotz des langamen Fortschritts der Arbeiten der Londoner Flottenkonferenz ein optimistischer Grundton gewahrt. Gleichzeitig werden aber alle Vorkehrungen getroffen, um Störungen der Konferenzarbeiten zu vermeiden. Der Unterstaatssekretär im Staatsdepartement und Vertreter Stimson während dessen Anwesenheit in London, Cotton, hat allen Beamten des Staatsdepartements strikt verboten, sich über Flottenfragen auszulassen. Das Ergebnis der politischen Besprechungen in London wird, wie man in Washington erwartet, Amerika in keiner Weise berühren, da die amerikanische Abordnung sich nur auf ein Abkommen in Flottenfragen, jedoch auf keinerlei politische Bindungen einlassen werde.

Antimilitärische Propaganda in Frankreich

Nach einer Meldung des „Montag“ aus Paris ist die Polizei im Zusammenhang mit der Verhaftung des Kommunisten Deucher wegen Aufreizung von Soldaten zum Ungehorsam einer umfangreichen kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen, die den gesamten Osten umfaßt und der Verbreitung antimilitärischer Propaganda dient. Fünf Soldaten des 12. Artillerie-Regiments in Hagenua — keine Elässer, sondern Pariser — und eine Zivilperson in Nancy wurden verhaftet.

Seit einiger Zeit werden in Freiberg gefälschte Zwanzigmarkscheine, die aus verschiedenen Teilen echter Zwanzigmarkscheine zusammengelastet und kleiner als die echten Scheine sind, verausgabt.

Großfeuer im Rittergut Großharthau

Das dem Fürst n. Günther v. Schwarzburg in Großharthau gehörige, an der Staatsstraße Dresden-Bischdors-Bauhen gelegene Rittergut, wurde von einem Großfeuer betroffen. Vormittags gegen 10 Uhr war auf dem Heu- und Futterboden des etwa 80 Meter langen und 25 Meter tiefen, einschiffigen und mit Dachausbauten versehenen Stall- und Futtergebäudes ein Schuppenfeuer zum Ausbruch gekommen, das infolge der großen Mengen

Olympia-Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr

Manolescu, der König der Hochstapler

In den Hauptrollen: Ivan Mosjukin, Brigitte Helm, Heinrich George, Dita Parlo
Der größte Abenteurer der mondänen Welt, der König der Hochstapler, gehaßt, geliebt, verfolgt und vergöttert — Manolescu!
Der Spitzen-Film der Ufa von 1929

Larry, der Weiberheld

Lustspiel

Winter im Spreewald

Naturaufnahme



Konsumverein Pulsnitz

Der Ausverkauf

von Schnittwaren und Schuhwaren

nur noch

bis 3. Februar 1930

Während dieser Zeit

auch auf Filzwaren doppelte Rückvergütung in allen Verteilungsstellen!



Sonnabend früh verschied ganz plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Junggeselle

Paul Loch

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Alwin Loch

Familie Georg Werner

Pulsnitz M. S. nebst Angehörigen und Friedersdorf

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Sonntagmorgen nahm Gott meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Alwine Bergmann geb. Wehner

im 79. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Dies zeigen schmerz erfüllt an der tieftrauernde Gatte, Kinder und Angehörige

Niedersteina, den 27. Januar 1930

Die Beerdigung findet Mittwoch, 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Reichs-Zentrale für Heimatdienst

Landesabteilung Sachsen

Die diesmalige

Wochenend-Tagung

findet in Pulsnitz im Festsaal der Handelsschule am Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 Uhr, und Sonntag, den 9. Februar, vormittags 11 Uhr statt.

Karten sind auf dem Rathaus zu haben. - Näheres siehe red. Teil.

Schellfisch unges. Heringe

Curt Opitz

Schellfisch - Fischfilet Gräubig

Blutfeischen Schellfisch (topflos)

Fischfilet (bratfertig) empfiehlt

Rich. Selter Nachflg. Ruf 129

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Zum Begräbnis unseres lieben Turnbruders Paul Loch

stellt der Verein Dienstag nachm. 1/3 Uhr bei Menzel. Turnverein Pulsnitz M. S.

Morgen Dienstag früh empfehle:

frisch. kopfl. Schellfisch Fisch-Filet ungesalz. Heringe à Pfd. nur 20 Pfg. täglich frische Räucherwaren

Februar 213 Körner

Was tut die Gemeinde für Gesangsvereine?

Von Dr. Füllenbach, Düsseldorf.

Merkwürdigerweise hat man bisher bei der Erörterung der Frage, ob die Gemeinden in pflichtmäßiger Erfüllung einer Kulturaufgabe für die Pflege der Musik etwas tun müssen, eigentlich niemals an den Männerchor gesang gedacht. Als ob das Singen lediglich Sache der Opern- und Konzertsolisten, der Opernschöre und der gemischten städtischen Musikvereinschöre wäre, die man zur Mitwirkung bei den großen instrumental- und vokalgemischten Vortragswerken braucht und zu diesem Zweck finanziell unterstützt! Auch der Männerchor gesang ist immer ein wichtiger Kulturfaktor gewesen und ist es trotz Kino, Radio und Sport auch heute noch, wenngleich er von oben her weniger beachtet wird. Man braucht sich nur die große Zahl der Männergesangsvereine zu vergegenwärtigen. Allein rund 40 000 Sänger der Rheinprovinz sind dem Rheinischen Sängerbund angeschlossen. Wie mancher Selbentener und sonstiger Sänger ist in den Männergesangsvereinen erst entdeckt worden! „Wo man singt, da laßt dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“, so heißt ein altes Sprichwort.

Aber die Männergesangsvereine kämpfen in der heutigen Zeit durchweg einen schweren Kampf um ihre Existenz. Der Dirigent, Probeaal, Noten und öffentliche Konzerte kosten Geld. Nur der Geldbeutel der Mitglieder ist die Quelle, aus der geschöpft werden kann. Daraus fließen aber bei der dauernden schlechten Wirtschaftslage nicht mehr so leicht die Mittel. Bei den Sportvereinen ist es in dieser Beziehung ähnlich, aber da hilft die öffentliche Hand. In welcher Form man dem Männerchor gesang gemeindliche Hilfe angedeihen lassen soll, ist eben schwer zu entscheiden. Es geht natürlich nicht an, daß die Gemeinde jedem Männergesangsverein eine laufende geldliche Zuwendung macht. Nach welchem Schlüssel sollte man sie bemessen? Was man von seiten der Gemeinden tun sollte, wäre folgendes: Unentgeltliche oder ganz billige Zurverfügungstellung von geeigneten, mit einem Flügel ausgestatteten Probelokal, Notenbeihilfen, irgendeine Form des Entgegenkommens bei Vergabe von städtischen Sälen für Konzerte, Beihilfe bei der Beschaffung der als Symbol nicht entbehrlichen Vereinsfähnen, Ehrung großer Meister des Männerchor gesangs bei besonderen Anlässen.

Dies sollen nur Andeutungen sein. Das Problem muß weiter diskutiert werden. Der Männerchor gesang muß auf alle Fälle als Kulturfaktor mehr gewürdigt werden und zur Geltung kommen.

Tagungen in Sachsen

Landesturnfest Chemnitz 1930.

Die Vorarbeiten für das Landesturnfest sind im Gange. Die erste Hauptauschüttung hat im Beisein des Kreisvorstandes und der Gaufachwarte des Turngaues Chemnitzer Industriegebiet stattgefunden. — Für den Gewährleistungsfonds sind bis jetzt von Gauvereinen 18 000 Mark bindend zugesichert. Täglich gehen weitere Übernahmeverträge ein, so daß an der Aufbringung der angestrebten mindestens 50 000 Mark aus Turnverband nicht zu zweifeln ist. — Der Platzausbau macht bei der ihm günstigen Witterung gute Fortschritte. — Für das Plakat und das Festabzeichen wurde ein Entwurf des Chemnitzer D. Jung „Monument D. T.“ gewonnen. — Eine Frühverlegung des Beginns der Chemnitzer Sommerschulferien ist erbeten worden, um die Schulbenutzung für Massenquartiere zu ermöglichen.

Wünsche der Sächsischen Einzelhandelsgemeinschaft.

Die Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft hielt eine sehr gut besuchte Geschäftsführerkonferenz unter Vorsitz von Professor Dr. Kastner ab. Dieser eröffnete die Sitzung mit einer eingehenden kritischen Schilderung der augenblicklichen Wirtschaftslage und Geschäftsverhältnisse. Ausgehend von der Annahme, daß der Abschluß der Verhandlungen im Haag voraussichtlich im Frühjahr schon eine leichte Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage herbeiführen werde, betonte der Redner immer wieder die dringende Notwendigkeit, im Zusammenhang mit der Annahme des Young-Planes eine sofortige und grundsätzliche Reform auf wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischem Gebiete vorzunehmen. Insbesondere müsse das ganze Finanzsystem von Grund auf umgestaltet werden.

Die Ausführungen Dr. Kastners wurden ergänzt durch ein Referat Professor Dr. Stedehans über Steuerfragen. Der Referent wandte sich insbesondere scharf gegen jede Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuern und gegen eine von den Gemeinden etwa in Aussicht genommene Erhebung neuer städtischer Steuern.

Aber die bevorstehende Frühjahrsvorberatung nichtbuchführender Gewerbetreibender zur Einkommensteuer berichtete wissenschaftlicher Assistent Kleist. Einen kritischen Überblick über die Vorarbeiten zur Änderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb gab Professor Dr. Stedehans. Dr. Schumann errichtete über die mit dem Justizministerium gepflogenen Verhandlungen wegen einer Venaehrung des Einzelhandels von statifindenden Zwangsbeschränkungen. Assistent Kleist lenkte die Aufmerksamkeit auf die schwere Schädigung, unter der der ortsanfällige Einzelhandel durch die Überlastung von Sälen und Gastwirtschaften an Wander- und Musterausstellungen zu leiden habe. Die Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft werde sich dafür einsetzen, daß auch in Sachsen ebenso wie bereits in Bayern ein Ministerialverordnungsverfahren erlassen werde, wonach die Verwendung von Fremdenhöfen zu anderen Zwecken als denen des Gastbetriebes, insbesondere zu Geschäfts- und Bureauzwecken, der Genehmigung der Gemeinde und Aufsichtsbehörden bedürfe.

Förderung des heimischen Gemüsebaues.

Im Landtag wurde folgender Antrag eingebracht: Nach der amtlichen Statistik steigert sich die Einfuhr von ausländischem Frischgemüse in auffälliger Weise. Die Hebung und Ausbreitung des heimischen Gemüsebaues ist im Interesse der Volksernährung und der Schaffung neuer Arbeit eine dringende Notwendigkeit. In Mittelsachsen unternommene Versuche im Gemüsebau haben sich als durchaus förderungswürdig erwiesen. Der Landtag wolle daher beschließen, die Regierung zu ersuchen, die auf Einrichtung eines zentral arbeitenden Gemüsebaugebiets in geeigneter Lage gerichteten Bestrebungen zu unterstützen.

Zum 27. Januar.

Am 27. Januar vollendet Kaiser Wilhelm II. sein 71. Lebensjahr. Weite Kreise unseres Volkes werden mit Stolz und Wehmut ihre Gedanken in die ruhmvolle und glücklichere Zeit zurücklenken, da unser Vaterland unter des Kaisers Herrschaft groß und geachtet in der Welt stand, und werden heute, in den Tagen äußerer Not und Verflawung und innerer Mißwirtschaft Deutschlands auch des traurigen Schicksals unseres einstigen Monarchen gedenken. Aber zugleich soll der unbeugsame Willen alle Volksgenossen befehlen, durch rastlose, harte Arbeit unser im Unglück nun erst recht geliebtes Vaterland einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Die öffentliche Hand und ihre Zuanpruchnahme des Kapitalmarktes seit 1924.

Das Vermögen des Reiches, der Länder und Gemeinden wird auf rund 52 Milliarden An. geschätzt; davon entfallen etwa 8 Milliarden auf kommunale Betriebe. — Niemand wird grundsätzlich etwas gegen eine Unternehmertätigkeit der Gemeinden einzuwenden haben, gibt es doch sehr viele Aufgaben zu erfüllen, die im Interesse des allgemeinen Volkswohls liegen und die von einem privaten Unternehmer kaum erfüllt werden können. Einstimmigkeit sollte aber darüber herrschen, daß die Betätigung der „öffentlichen Hand“ niemals in Konkurrenz zum Schaden des feuerzahlenden Bürgers stattfinden dürfe; denn eine solche Konkurrenz ist immer ein ungleicher Wettbewerb, den der steuerlich begünstigte öffentliche Betrieb gegen die private Wirtschaft treibt. Wohin eine falsch verstandene Aufgabenpolitik führt, haben die Ereignisse der letzten Zeit zur Genüge bewiesen:

Privatwirtschaft

7 Milliarden

Aktien, Anleihen, Wertpapiere

2,75 Milliarden

Auslandschulden

Öffentliche Hand

9 Milliarden

Aktien, Anleihen, Wertpapiere

4,5 Milliarden

Auslandschulden



die Mehrzahl unserer Großstädte befindet sich in ungläublichen Finanznöten, obwohl man in den letzten Jahren aus dem nicht sehr vollen Kapitalbeden in einer Weise geschöpft hat, daß für die Privatwirtschaft nichts übrig blieb.



Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 22

Montag, 27. Januar 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Hein Domgörgen bleibt deutscher Mittelgewichtsmeister
Berlin, 26. Jan. Im Mittelpunkt des Boxgroßkampfes am Freitag abend im Berliner Sportpalast stand das Treffen um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft zwischen dem Verteidiger Hein Domgörgen Köln und Bojash Dortmund als Herausforderer. Domgörgen trat mit einer Ueberbitterung an, blieb aber nach beiderseitig erbittert geführtem Gefecht durch ein Unentschieden deutscher Mittelgewichtsmeister.

Rekordeinnungen zum Berliner Reitturnier. Die Zahl der Nennungen zum Berliner Reitturnier ist über 3000 gestiegen. Im Preis vom Tiergarten findet man allein 87 Pferde, bei der Prüfung der Jagdpferde 105, bei der Damenprüfung 50 Pferde.

Bob-Weltmeister wurde Italien I, das bei den in Caug ausgetragenen Rennen eine Gesamtzeit von 11:29,95 erreichte. Deutschland errang den 3. Platz hinter der Schweiz II und vor der 1. Mannschaft der Schweiz. Die erste deutsche Mannschaft erlitt in der 4. Fahrt einen Unfall.

Eine „norwegische“ Angelegenheit wurde der erste Tag der Europa-Meisterschaften im Eisschnelllaufen in Drontheim. Die 500 m gewann Ballangrud in 44,9 vor seinem Landsmann Pedersen und Stagrud. Ballangrud siegte auch über 5000 m in 8:35,1 vor seinem Landsmann Steenbek und dem Holländer Hayden. Thunberg-Finnland war nicht am Start.

In der Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen der Damen, die in Wien mit der Austragung der Pflichtübungen begonnen hatte, führt Friß Burger von ihrer Landsmännin Hornung.

König-Berlin schlug Sonath-Hannover beim Sprinter-Dreitampf des Magdeburger Hallensportfestes in allen drei Läufen über 60 m. Hirschfeld holte sich das Kugelstoßen mit 44,62 vor dem Dresdener Senadaris. Das 3000-m-Hauptlaufen wurde wieder eine Beute für Bolke, der in 9:14,6 den Turner Syring-Bittenberge sicher abfertigte.

Dr. Pelzer unterlag in einem Meilenlaufen in Melbourne dem Australier White, der in einem taktisch glänzend gelaufenen Rennen in neuer Landesrekordzeit mit 4:21,2 siegte. Bei der gleichen Veranstaltung stellte Carlton über 100 Yards mit 9,6 einen neuen Rekord auf.

Die Berliner Fußball-Meisterschaftsspiele brachten am Sonntag die erwarteten Resultate. In der Abteilung A siegte Hertha B.S.C. hoch 6:1 gegen die Kickers; Konkurrent bleibt der B.S.V. 92, der die Polizei mit 3:2 schlug. In der Abteilung B endete das interessanteste Spiel mit einem 8:2-Siege von Minerva über Wader. Minerva hat damit weiter 2 Punkte Vorsprung vor Tennis Borussia und Viktoria.

Fußball in Süddeutschland. Das überraschendste Ergebnis der „Runde der Meister“ war der überlegene 5:1-Sieg der Bayern-München über Eintracht-Frankfurt vor 25 000 Zuschauern in München. Da auch Fürth gegen S.V. Waldhof mit 2:0 siegte, sind jetzt Bayern-München, FC. Pirmasens und S.V. Fürth punktgleich an der Spitze vor Eintracht-Frankfurt.

Im norddeutschen Fußball blieben Ueberraschungen fast ganz aus. Bemerkenswert ist lediglich die 2:3-Niederlage, die Altona 93 durch die Hamburger Polizei erlitt. In Hannover besiegte Hannover 96 seinen Rivalen Hannover 97 klar mit 3:1. Der Hamburger Sportverein überrannte Viktoria mit 5:0.

Wichtige Treffen gab es im westdeutschen Fußball. So begegneten sich im Ruhrbezirk in Schalke 04 und Schwarz-Weiß-Essen die Spitzenmannschaften. Schalke gewann das Spiel mit 3:2. Am Niederrhein verloren die führenden Krefelder Preußen gegen Duisburg 08 mit 1:2, und in Westfalen erzielte der VfB. Bielefeld gegen Teutonia-Bippstadt nur ein 2:1. Im Rheinbezirk unterlag der Tabellenführer Alemannia-Aachen der Spielvereinigung Sülz 07 mit 2:3.

Im mitteldeutschen Fußball gab es folgende wichtige Ergebnisse: Olympia-Germania Leipzig—VfB. Leipzig 0:0, Tu.S. Leipzig—Fortuna Leipzig 2:1, Dresdener SC.—Sp.Ges. 93 Dresden 3:2, Weißen 08—Guts-Muts Dresden 0:2, Chemnitzer BC.—Sturm Chemnitz 4:3, SC. Apolda—1. SV. Jena 4:0. SC. Apolda ist durch den Sieg Meister Ostthüringens geworden.

Die Tischtennis-Weltmeisterschaft für Damen in Berlin gewann die Ungarin Fr. v. Mednyanski erst nach hartem Fünfsatzkampf gegen ihre Landsmännin Sipos. Das Ergebnis war: 21:18, 21:15, 21:23, 10:21, 21:15.

Frau v. Reznitzel französische Tennismeisterin. Bei den französischen Hallen-Tennis-Meisterschaften in Paris konnte die deutsche Meisterin Frau v. Reznitzel das Finale der Damenmeisterschaft gegen Mme. Borbes mit 6:2, 6:2 gewinnen. Im Herreneinzel-Finale triumphierte Borotra mit 6:2, 6:4, 6:1 über Boussus.

Die Austragung der Davis-Pokalspiele erfährt in diesem Jahre keine Veränderung. Die Auslosung findet am 3. Februar in Paris statt.

Das 2. Berliner Sechstage-Rennen genehmigte die in Berlin zusammengetretene Hauptversammlung des D.V.R. Das Rennen steigt vom 28. Februar bis 6. März.

Müller siegte bei den Pariser Dauerrennen im Gesamtergebnis gegen Grassin und Wambst. Das Fliegertreffen gewann Kaufmann-Schweiz vor Richard-Frankreich und Fauquey-Frankreich.

Nicht-Buschhagen siegte bei den Baseler Radrennen in einem 90-km-Mannschaftsfahren mit Rundenvorsprung vor Rausch-Hürtgen und den Franzosen Wambst-Lacquehay.

Reichmann-Siegen gestorben. Der bekannte westdeutsche Langstreckenläufer Reichmann-Siegen ist an den Folgen einer Blutleckenkrankheit gestorben.

Briefbogen, Briefumschläge

beziehen Sie sehr vorteilhaft von
E. L. Förster's Erben

Der mutmaßliche Präsident der Internationalen Bank.



Wie verlautet, beabsichtigen die Vereinigten Staaten, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Federal Reserve Bank von New York, Gates MacGarrah, als einen der beiden amerikanischen Direktoren und voraussichtlichen Präsidenten für die Internationale Bank zu benennen.

Notwendige Feststellungen.

Sachsens Anteil an den Reichssteuern. Seit die Reichssteuererhebung Erzbergerscher Form besteht, kämpft Sachsen gegen die Benachteiligung, die der Verteilungsschlüssel mit sich bringt. Dieser Schlüssel ist zu wesentlichen Teilen zugunsten der leistungsschwachen Länder gebildet worden und bedeutet insbesondere für Sachsen, das zwar verhältnismäßig klein an Einwohnerzahl und Gebietsumfang ist, aber ein sehr großes Steueraufkommen hat, eine fühlbare Verschlechterung gegenüber den Verhältnissen vorher, wo jedes Land selbst für seine Steuern zu sorgen hatte. Wieder einmal spricht man jetzt davon, daß endlich der endgültige Reichsfinanzausgleich zustande gebracht werden soll, und allerlei Vorschläge kommen dabei ans Licht. Unter diesen Vorschlägen nimmt eine Denkschrift des Münchener Professors Rawiasch eine besondere Rolle ein, da sie von ihm in seiner Eigenschaft als Mitglied des zweiten Unterausschusses des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz erlattet worden ist. Ihre Ausführungen werden so wenig den berechtigten sächsischen Interessen gerecht, daß sich die sächsische Regierung veranlaßt gesehen hat, eine Gegenentschrift herauszugeben. Sie liegt jetzt vor, und auch der objektive Beurteiler muß zugestehen, daß es ihr gelungen ist, die Vorschläge Rawiaschs vollkommen gegenstandslos zu machen.

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Aber warum? Hat nicht eine kaiserliche Prinzessin einen Professor geheiratet? Die Hochdahl sind so reich. Wenn Fjod Ihren Sohn liebt, sieht ihm die ganze Welt offen.“

Die Generalin schüttelte den Kopf. Ihr Entschluß war gefaßt.

Eine halbe Stunde später gab der Draht die Nachricht an Norman von Harlessen durch:

„Nichts überreiken. Abwarte Brief. Deine Mutter.“

Dieses Telegramm traf in Berenberg ein, gerade als ein elegantes Mietauto mit wohl gemessenem Schwung vor der Rampe des Schlosses hielt.

Ein gut gekleideter Herr entstieg demselben und ließ sich dem Baron melden. Dieser und seine Gemahlin empfingen ihn in des Barons Arbeitszimmer, wo sie eine Weile mit gedämpfter Stimme verhandelten.

Dann wurden die Gräfinnen Stach hinzugebeten, die mit aufgeregter Stimme — immer wieder mußten sie ermahnt werden, leise zu reden — alle Fragen des Kommissars beantworteten. Trotz des ausdrücklichen Verbots des Barons bezichtigten sie sogleich und mit Ueberzeugung die Gouvernante des Diebstahls und forderten, daß deren Sachen unverzüglich untersucht würden.

Als auf einen vorsichtigen Wink des Kommissars die beiden Damen sich entfernten, meinte der Baron:

„Was sagen Sie zu so viel blindem Vorurteil, Herr Kommissar?“

Dieser suchte die Achseln.

„Es ist allerdings richtig, was die Gräfin sagt, daß die großen Diebesbanden oft die allerliebrendsten Be-

amtinnen einfließen. Damit ist aber noch nicht gesagt“, lachte er gemühtlich, „daß jedes reizende Mädchen eine Diebin ist — höchstens eine Herzensdiebin; derartige Fälle gehören aber nicht in mein Arbeitsfeld. Lassen Sie mich einmal die Papiere aller Ihrer Angestellten sehen; denn nach der Sachlage ist es klar, daß es sich um eine mit den Verhältnissen sehr vertraute Person handelt. Dann möchte ich besonders die weiblichen Angestellten unauffällig beobachten können — und endlich werde ich von einer Hausuntersuchung nicht absehen können. Wenn es möglich wäre, daß diese unbemerkt von den Betroffenen vorgenommen werden könnte.“

„Das letztere widerstrebt mir — und vor allem, Herr Kommissar: niemand ist so hoch, daß er über den Verdacht erhaben ist. Ich wünsche, daß sowohl bei mir als bei meinen Söhnen ebenfalls nachgesehen wird.“

Der Kommissar suchte die Achseln.

„Wenn Herr Baron wünschen — pro forma!“

„In einer halben Stunde, beim Nachmittagskaffee, der um fünf Uhr auf der Veranda serviert wird, haben Sie dann auch Gelegenheit, unsere Gouvernante kennenzulernen“, warf die Baronin ein, die von ihrer Schwester schon fast völlig überzeugt war und nur mit Mühe Fjod nicht merken ließ, wie sehr sie sie verachtete.

Fjod hatte aber andere Sorgen. Sie hatte gar keine Zeit, sich um die Stimmung irgend jemand's zu kümmern. Mit Ungeduld erwartete sie die Depesche der Bank, die ihr den Kaufpreis für Fjod anweisen sollte.

„Zehntausend Mark vom Konto der Prinzessin Hochdahl überweisen an Martha Meier, Rittergut Berenberg, Pommern, Kreis Köslin. Letzter Termin Dienstag, fünf Uhr“, hatte sie telegraphiert. Fast den ganzen Tag hatte sie im Stalle zugebracht, um sich an ihrem neuen Eigentum — als solches sah sie die Stute bereits an — zu freuen.

Den Morgenritt hatte man ausfallen lassen, denn es schien besser, das Tier noch zu schonen. Zwar zeigte Fjod allen Mut und Uebermut eines Vollbluts, das zu lange im Stall gestanden hatte. Aber die Fessel mußte un-

bedingt geschont werden. Sie war noch gewickelt; doch scharrte das Pferd zuweilen ungeduldig auch mit dieser den Boden, woraus zu schließen war, daß es keine Schmerzen mehr darin empfand.

Als der Kommissar mit dem Baron zum Gutsbüro schritt, wurde das Pferd gerade im Hofe hin und her geführt.

Fjod stand dabei; mit Freuden stellte sie fest, daß das Tier nicht im geringsten lahmt.

„Morgen früh kann es wieder geritten werden“, sagte sie vergnügt zu Willner.

„Da ist die junge Dame!“

Der Baron machte den Kommissar mit einer diskreten Kopfbewegung auf das junge Mädchen aufmerksam.

„Hübsch“, sagte der Kommissar gemühtlich.

„Und sonst, Sie Meißentkener von Beruf?“

„Von Beruf bin ich geschult, keine vorläufigen Urteile zu fällen, weder günstige, noch ungünstige.“

„Alle Papiere sind restlos in Ordnung“, entschied der Kommissar nach einer halben Stunde.

Man begab sich auf die Veranda zum Kaffeetrinken. Die ganze Familie war versammelt. Herr von Blöb hatte allerdings bereits nach Hause fahren müssen; Ernst-August wollte noch zwei Tage bleiben. Er unterhielt sich mit dem Prinzesschen.

Wenn sie ahnte, was ich getan habe, wäre sie höchst wahrscheinlich recht ungnädig, dachte er; aber in dem Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, ließ ihn der Gedanke kalt.

Indessen fragte er sich, wie wohl die Anverwandten auf seine Nachricht reagieren würden, und wunderte sich, noch feimerlei Antwort zu haben. Da er aber merkte, daß seine Mutter das Prinzesschen seltsam-kalt, die Gräfinnen es aber geradezu schönbe behandelt — man hatte auch ihm nichts von dem unseligen Diebstahl gesagt —, bemühte er sich, der heimlich, aber wie er sich sagte, hoffnungslos Gestiebten die Zeit, die sie etwa noch auf Berenberg zubringen würde, so angenehm wie möglich zu gestalten.



Die Vorschläge des Münchener Professors gehen, kurz zusammengefasst, dahin, daß dem Länderschlüssel für die Verteilung der Überweisungssteuern an die einzelnen Länder eine Kombination zwischen der Bevölkerungszahl, dem Steueraufkommen und der Gebietsgröße zugrunde gelegt werde. Je nach der Verwaltungsbedeutung sollen die einzelnen Länder dazu noch einen Zuschlag erhalten. An andere Stelle seiner Denkschrift will Rawiasch das Steueraufkommen sogar nur eventuell in den Länderschlüssel einbezogen haben. Bisher bestand für die Umsatzsteuer, die Kraftfahrzeugsteuer und die Kennzeichensteuer zwar schon ein vom Aufkommen abweichender Verteilungsschlüssel, aber für den größten Teil der beiden ertragreichsten Steuern, die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer, wurde wenigstens das Aufkommen als Maßstab für die Überweisungen angesehen. Sollte der Vorschlag Rawiaschs, alle Steuern in Zukunft nach seiner kombinierten Methode zu verteilen, in die Wirklichkeit umgesetzt werden, so bedeutet das für Sachsen und ebenso für andere dichtbesiedelte Länder, wie Hessen und die Hansestädte, nicht anderes als die finanzielle Katastrophe.

Das weist die Denkschrift der sächsischen Regierung mit überzeugenden Zahlen nach. Die Gebietsgröße ist bestimmt kein objektiver Maßstab. J. B. betrug in Sachsen der Zuschußbedarf für den Bau und die Unterhaltung der Straßen je Quadratkilometer Gebietsfläche 3855 Mark, in Bayern aber nur 915 Mark und in Mecklenburg-Schwerin nur 472 Mark. Das ist wichtig für die Kraftfahrzeugsteuer, die schon jetzt die Gebietsgröße in den Verteilungsschlüssel eingestellt hat. Weiter: Auch die Zahlen über den Zuschußbedarf sind in den einzelnen Ländern ganz verschieden und beweisen damit, daß die Berücksichtigung der Gebietsgröße zu falschen Schlüssen führen muß. Für Sachsen betragen die Ausgaben je Quadratkilometer fünfmal soviel wie für Mecklenburg-Strelitz und reichlich zweieinhalbmal soviel wie für Bayern. Man vergleiche damit, daß in ganz richtigem Verhältnis das Steueraufkommen je Quadratkilometer in Sachsen 13 846 Mark, in Bayern aber nur 3783 Mark betragt.

Ähnlicher Beispiele führt die sächsische Denkschrift noch eine Menge an, andere Beispiele dann über die Auswirkung der Forderung, die Einwohnerzahl als Maßstab dem Verteilungsschlüssel zugrunde zu legen. Es ergibt sich, daß, wenn der Schlüssel in Zukunft nach je einem Drittel Aufkommen, Bevölkerungszahl und Gebietsgröße zusammengesetzt wäre, Sachsen rund ein Drittel seines Einkommens verlore. Das wären für 1928 über 85 Millionen Mark gewesen — also der Vantrott. Bayern hätte dagegen 82 Millionen Mark mehr erhalten.

Erwähnt sei schließlich noch, daß sich die Denkschrift der Regierung auch gegen die Forderung Rawiaschs ausspricht, die Neuverteilung des Finanzanschlusses in Zukunft nur noch vom Finanzbedarf des Reiches und der Länder auszugehen, während der Bedarf der Gemeinden allein nach einer innenstaatlichen Regelung geordnet werden soll. Die Denkschrift zeigt klar, daß das ebenfalls eine unmögliche Forderung ist. Und auch Bayern sollte — wenn es sich wirklich mit Professor Rawiasch solidarisch erklärte — einsehen: daß Bedarfsschlüssel und Lastenausgleich zwischen den Ländern staatsrechtlich mit der Aufrechterhaltung der Eigenstaatlichkeit der Länder nicht zu vereinbaren ist.

Weihe des neuen Tharandter Forstinstituts.

In Tharandt erfolgte die feierliche Übergabe des „Cottobanes“, des nach Heinrich Cotta benannten neuen Institutsgebäudes der Forstlichen Hochschule Tharandt, in der Aula des Hauptgebäudes. Oberbaurat Dr. Koch übergab nach einigen baulichen Erläuterungen das Haus der Hochschule. Der Rektor der Forstlichen Hochschule, Prof. Dr. Münch, übernahm die neuen Institute. Der Rektor gab dann einen Rückblick über die bauliche Entwicklung der Hochschule. Der Redner dankte dem Landtag, Finanzminister Weber sowie Ministerialdirektor Dr. Just und Landforstmeister Roth. Sein Dank galt weiter Ministerialrat Arle und Oberregierungsbaumeister Koch, nach

deren Plänen die Bauten entstanden sind. Landforstmeister Roth brachte die Glückwünsche der Regierung. Der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Müller, dankte der Staatsregierung für die bewiesene Fürsorge. Man erkenne, daß an den maßgebenden Stellen Verständnis für die Forderung der Hochschule ihrer Aufgabe in vollkommener Weise gerecht werden. Rektor Prof. Dr. Köglner von der Bergakademie Freiberg begrüßte mit dem alten Spruch des Bergmanns: „Glück auf.“ Bürgermeister Lindner brachte die Glückwünsche der Tharandter Bürgerschaft. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Freiberg sprach als Vertreter der Gesellschaft zur Förderung der forstlichen Forschung und des forstlichen Hochschulunterrichts in Mitteldeutschland. Prof. Dr.-Ing. Franz Heße hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Wesen und Anwendungsgebiete der Forsteinrichtung.“ Über „Die Bedeutung der bodenkundlichen Arbeit“ sprach Prof. Dr. Krauß.

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Opernhaus. Montag, 27. Januar, Anr. B, „Die Entführung aus dem Serail“ 7.30—9.10. Dienstag, 28. Anr. B, „Schwanda der Dubelschpfeifer“ 7.30—9.45. Mittwoch, 29., außer Anr., „Der Troubadour“ 7.30—9.10. Donnerstag, 30., Anr. B, „Schwanda, der Dubelschpfeifer“ 7.30—9.45. Freitag, 31., 4. Sinfonieorchester Reife B, Solist: Carl Fretberg, 7.30; vorm. 11.30 öffentliche Hauptprobe. Sonnabend, 1. Februar, außer Anr., „Die Fledermaus“ 6.30—9.9; Nachvorstellung 10 Uhr, anschließend Opernball. Sonntag, 2., außer Anr., „Sittliche Bauernlehre“, „Der Bajazzo“ 7.30—9.10.30. Montag, 3., Anr. A, „Schwanda der Dubelschpfeifer“ 7.30—9.45.

Schauspielhaus. Montag, 27. Jan., Anr. B, „Seltames Zwischenspiel“ 7.30—10.15. Dienstag, 28., Anr. B, „Der Herr seines Bergens“ 7.30—9.30. Mittwoch, 29., Anr. B, „Seltames Zwischenspiel“ 7.30—10.15. Donnerstag, 30., außer Anr., neu einstudiert, „Der Raub der Sabinerinnen“ 7.30—10. Freitag, 31., Anr. B, „Seltames Zwischenspiel“ 7.30—10.15. Sonnabend, 1. Febr., Anr. B, „Torquato Tasso“ 7.30—9.10. Sonntag, 2., „Jakob fliegt ins Zauberland“ 3—9.50; außer Anr., „Der Raub der Sabinerinnen“ 7.30—10. Montag, 3., Anr. A, „Katharina Knie“ 7.30—10.

Sonne und Mond.

27. Januar: S.-M. 7.53, S.-U. 16.34. M.-U. 7.09, M.-M. 13.41

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 25. Januar.

Dresden. Die Börse verlief in uneinheitlicher Haltung. Bei freundlicher Grundstimmung veränderten sich die Kurse nur selten. Kursgewinne erzielten Dresdener Aluminiumerzschmelze um 5, Dittersdorfer Filzstuch um 4, Polyphton um 3, Bergmann um 2,50, Vereingte Baugewerker, von Heyden, Reichsbank, Sächsische Bank und Deutsche Fute um je 2 Prozent. Niedriger lagen u. a. Dortmund Rütterbräu, Sörnewitz und Hochstrome um je 2 Prozent. Im übrigen lagen die Kursveränderungen unter 2 Prozent. Von Renten stiegen siebenprozentige Dresdener Stadtanleihe von 1928 um 0,50, dergl. von 1925 um 0,25, Aufwertungsanleihe um 0,50 bis 1 Prozent. Dagegen verloren Dresdener Stadtanleiheablosungsschuld, Mittelb., 0,4 und achtprozentige Zwickauer Stadtanleihe 1 Prozent.

Leipzig. Die Börse zeigte einen stillen Verlauf mit leicht erholten Kursen. Im allgemeinen betrug die Wessungen etwa 0,50 Prozent. Darüber hinaus gingen u. a. Papier plus 2,5, Seisentrüben plus 2, Leipziger Bier plus 2,75, Polyphton minus 2 Prozent. Schwach blieben Falkenstein Carboline und Schönher, Sächs. Webstuhl minus 2 Prozent. Anleihen still und kaum verändert; der Fremdeverkehr la. etwas schwächer.

Chemnitz. Die Börse verlief in stiller Haltung. Die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Kleine Kursabstürze überwogen. Etwas fester lagen Schubert u. Salzer, Fries u. Höpffinger, Liebermann und Eriptsis. Größere Verluste erlitten David Richter um 5, Paradi um 2 Prozent. Fremdeverkehr ruhig; hier bestand Nachfrage für Werkzeugmaschinen Göcher und Maschinen Germania.

Leipziger Produktenbörse. Preise: Weizen, inl., 74,5 kg. 239—245; Roggen, inl., 70 kg. 164—168; Sandroggen, 71 kg. 164—168; Sommergerste, inl. 185—205; Wintergerste 170 bis 178; Hafer 142—152; Mais, amerik. 174—176; Mais, Donau 180—208; Raps 345—355; Erbsen 170—270. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Partiiät frachtfrei Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Börse hatte ziemlich freundliche Tendenz, wenn auch Schwankungen infolge des neuen Niederganges der Siemens & Halske-Aktien nicht ausblieben. Man ist der Ansicht, daß die Börse die für die Aufnahme einer Amerika-Anleihe vorgegebene Konstruktionsform vom Standpunkt des Aktionärs als ungünstig ansieht. Im allgemeinen hat die Börse ein sehr feines Gefühl für diese und ähnliche Dinge. Es will aber scheinen, als ob der Pessimismus, dem sich die Börse hingibt, etwas zu weit geht. Nach allem, was bekannt geworden ist, wird unter Berücksichtigung des sich auf 130 Prozent errechnenden Disagios, das sich bei der Rückzahlung in hundert Jahren ergibt, der amerikanische Obligationär, roh gerechnet, eine Verzinsung seines Kapitals von nur 4,7 Prozent erhalten. Daß es zu diesen Bedingungen selbst für das erste deutsche Unternehmen langfristiges Geld in Amerika gibt, erscheint denkbar.

Man ist also versucht, anzunehmen, daß den amerikanischen Geldgebern bestimmte Zusicherungen gemacht worden sind, und diese könnten sich nach Lage der Dinge nur auf die Dividende für Stammaktien — die Obligationen sollen bekanntlich dieselbe Ausschüttung erhalten — beziehen können.

Berliner Produktenbörse: Um die Roggenstiftung.

Das Ausland meldet für Weizen mattere Tendenz. Dieser folgte der Berliner Markt. Für Roggen sind die Preise am Promptmarkt ziemlich gehalten, im Lieferungsandel etwas nachgiebig, obgleich außerordentlich umfangreiche Stützungskäufe von Seiten der hierzu bestimmten Gesellschaften durchgeführt wurden. Auch am Promptmarkt wurde Material von den Stützungskäufern aufgenommen, doch blieb noch genügend Ware freihändig zur offiziellen Notierung angeboten. Gerste matt, Hafer desgleichen, Mehl still.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

	25. 1. 30	24. 1. 30	100 kg	25. 1. 30	24. 1. 30
1000 kg Weiz. m.ärl.	244—247.0	245.0—248.0	Mehl 70 %		
Doz.	—	—	Weizen	30.0—35.2	30.0—35.5
Maiz	263.0	265.0—264.0	Roggen	21.25—21.25	22.2—25.2
Maiz	274.50	276.00	Weizenkleie	9.75—0.2	9.7—10.2
Rogg. m.ärl.	159.0—162.0	159.0—162.0	Roggenkleie	8.25—8.75	8.25—8.75
Doz.	—	—	Weizenkleie-melasse	—	—
Maiz	181.5	182.00	Raps (1000 kg)	—	—
Maiz	190.00	192.5—192.0	Leinsaat (do.)	—	—
Gerste	—	—	Erbsen, Victoria	23.0—31.0	23.0—31.0
Beau	—	172.0—182.0	Rl. Speiseerbsen	21.0—24.0	21.0—24.0
Wint.	—	—	Futtererbsen	19.0—20.0	19.0—20.0
Futt.	—	150.0—160.0	Beluschten	17.5—19.5	17.5—19.5
			Alderbohnen	18.0—19.0	18.0—19.0
			Widen	21.0—24.0	21.0—24.0
			Lupinen, blau	14.0—15.0	14.0—15.0
			gelb	17.0—18.0	17.0—18.0
Hafer m.ärl.	133.0—143.0	135.0—144.0	Serädella, neu	25.0—30.0	25.0—30.0
Doz.	—	—	Rapsstuchen	16.7—17.2	16.7—17.2
Maiz	149.0	152.0—151.5	Eintuchten	21.6—22.0	21.6—22.0
Maiz	158.0—167.5	161.00	Trodenstängel	7.20—7.40	7.20—7.40
Maiz Berlin	—	167.0—168.0	Soga-Extrat	—	—
Plato	—	—	Schrot	14.6—14.9	14.5—14.8
			Kartoffelstoden	13.6—14.0	13.6—14.0

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfallende Sorten 124. Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel (die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Bericht und auf den gesamten Wildgroßhandel von Berlin): Wildschweine, grobe, 1/2 Kilogramm 0,50—0,55, do. Ueberläufer 0,65—0,70, do. Frischlinge 0,80—0,85; Fasanen, Hähne, junge, Stück 3,60—4,00, do. alte 2,75—3,00; Hahnen, groß 6,50—6,75, do. mittel 5,00—5,50, do. klein 4,00—4,50, do. ungarische, 6,00—6,25; Rantingen, wilde, große 2,00—2,30. — Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, la, 1/2 Kilogramm 1,20 bis 1,30, do. Ha 0,90—1,05, do. junge, hiesige, la 1,20—1,25, do. Ha 1,00—1,10; Poulets, ung., la 1,30—1,35, Hähne, alte 0,90—0,95; Tauben, hiesige, junge, la, Stück 1,00—1,20, do. Ha 0,65—0,75, do. ital. 1,10—1,20; Gänse, frische, la, 1/2 Kilogramm 1,05—1,15, do. la 1,00—1,05, do. Ha 0,85—0,95, do. ung., Staps, la 1,20 bis 1,25; Enten, la 1,30—1,40, do. Ha 1,00—1,10, do. Hamburger, junge, la 1,40—1,50; Puten, hiesige, Hähne 0,95—1,05, do. Hennen 1,05—1,10, do. ungar. Hähne 1,05—1,15, do. Hennen 1,05 bis 1,20. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST
Copyright by Martin Fenchwanger, Halle (Saale)

Die Baronin, die sich über die Aufmerksamkeit, die ihr Sohn der „Diebin“ widmete, recht schärfen Argerte, suchte ihn zum Fortgehen zu bewegen. Binnen kurzem, sagte sie sich, ist sie entlarvt. Wenn er doch nur auf ein Stündchen fortging!

„Ernst-August“, fiel ihr plötzlich ein, „fahre doch die Badische ein bißchen spazieren; sie wollten sowieso den neuen Korbwagen probieren, den Vater ihnen gekauft hat!“

Gern hätte der junge Baron abgewehrt; aber die Mädel sätzten sich auf ihn und bettelten so innig, daß er seufzend nachgab. Als der Baron mit dem fremden Gast die Veranda betrat, hatten die drei schon ihre Milch getrunken und tiefen auf Erlaubnis der Mutter nach den Ställen, um das Anspannen anzuordnen.

„Fahren Sie mit?“ fragte Ernst-August seinen Schützling.

Sie schüttelte den Kopf; aber auch die Baronin sagte merkwürdig scharf:

„Fräulein Meier bleibt hier!“

„Ich erwarte die Antwort auf mein Telegramm“, sagte das Prinzeßchen noch hinzu, nur dem jungen Baron vernehmbar.

Der Baron, der auf Angabe des Kommissars noch einige Anordnungen getroffen hatte, stellte seinen Begleiter als Weinreisenden einer Firma vor, die seinen Keller zu beliefern pflegte. Adele servierte.

Es wollte keine rechte Unterhaltung in Gang kommen. Der Kommissar, der die verdächtige Erzieherin heimlich beobachtete, stellte allerdings fest, daß diese sich zweifellos in einer gewissen Aufregung befand. Zugleich aber dachte er: Ich will keine Menschen kennen, wenn dieses kindliche

Geschöpf eine Diebin ist. An der ist doch alles fernig und echt.

Was die offensichtliche Feindschaft der gräflichen Damen betraf, so hatte er darüber seine eigenen Gedanken, seit er die auffallende Lieblichkeit der vermutlichen Diebin zu beobachten Gelegenheit hatte.

Mit gewissem Erstaunen dagegen sah er das blaße und fast verfallene Gesicht des jüngsten Sohnes Berenberg, in dem eine fliegende Rote zuweilen plötzlich auftauchte, um sofort einer tödlichen Blässe zu weichen.

„Ueberkater!“ konstatierte er lächelnd.

Heinz wartete mit Angst auf Nachricht von seinem Korps. Er hatte sie viel früher erwartet. Was konnte vorliegen? Unternehm man irgend etwas Unerwartetes, irgend etwas, was er nicht vorher sehen, noch ahnen konnte, und die Eltern vielleicht zu früh, ehe er mit ihnen gesprochen hatte, in die unselbige Affäre einweihen würde?

Er hatte den ganzen Tag Kopfschmerzen vorgeschützt, um von allen geselligen Pflichten entbunden zu sein, und er sprach wahrlich keine Lüge.

Der nächtliche Weg, die Aufregung und Ungewißheit verfezten ihn in einen Zustand des Schwindels und nervösen Fiebers, für den der Name „Kopfschmerz“ wirklich noch gefinde war. Andererseits war es ihm unerträglich, allein zu sein, und er sah in den Wohnräumen herum, wie einer, der eine schwere Krankheit in sich trägt.

Ernst-August folgte nun den Badischen, die mit dem zierlichen Korbwagen vorgefahren kamen, und verabschiedete sich mit leichter Verbeugung von der Gesellschaft. Nur gegen Fjod verneigte er sich noch besonders und mit ausgesprochener Ehrerbietung.

Rechtshild, die es bemerkte, lächelte boshaft. Wenn er von fetter Ausfahrt zurückkam, war „die Person“ wahrscheinlich schon verhaftet; sie gönnte dem „unsympathischen“ Ernst-August diese Lehre.

„Es gibt ein Gewitter“, sagte der zu den jungen Mädchen. „Lange fahre ich nicht mit euch; ich habe sowieso keine Luft.“

„Alle sind schlechter Laune“, seufzte Vera, „Mama und Rechtshild geradezu vorbildlich — und tante steht aus wie ein Vulkan, der nur auf die Gelegenheit wartet, auszubrechen.“

Ernst-August nickte.

„Ist mir auch aufgefallen.“

„Ob Heinz was aufgefressen hat? Er sieht aus, wie drei Tage Regenwetter“, meinte Ebith.

„Das würde ich wissen“, sagte Ernst-August nachdenklich.

„Selbst Fräulein Meier ist bedrückt. Aber die sorgt sich um Fjod“, erklärte Ghegard. „Komische Gouvernante! Sie will das Pferd tatsächlich kaufen. Ob Vater es hergibt?“

Unterdessen schleppte sich die Unterhaltung auf der Veranda nur mühsam fort. Besonderer Maßnahmen halber sollte die Hausführung nicht vor sechs Uhr beginnen. In seiner Verlegenheit erzählte der Baron allerlei Anekdoten, die man pflichtgemäß belächte.

Eine halbe Stunde mochte so vergangen sein, als Adele eintrat und Fräulein Meier ein Telegramm überreichte. Ein heller Freudenchein flog über das Gesicht Fjods. Schnell öffnete sie das Formular, um beim Lesen ganz plötzlich zu erblaffen. Man schrieb von der Bank:

„Konto der Prinzessin Hochdahl von Hochdahlischer Verwaltung gesperrt. Anforderung an dieselbe weitergegeben.“

Das war ein Irrtum. Man hatte das Konto nicht gesperrt, nur angeordnet, daß Forderungen sofort berichtet werden sollten. Aber irgend jemand hatte diese Anordnung falsch aufgefaßt. „Fräulein Meier“ betam die Nachricht in dieser Form zugeteilt. In diesem Augenblick dachte Fjod nicht in den Erwerb ihrer Namensschwester. Was sie sich sagte, war das: Nun wissen sie, wo ich bin, und ich werde mit Scham und Schande zur Rückkehr gezwungen. Ich will aber freiwillig kommen. Nie und nimmer laß ich mich zwingen. (Fortsetzung folgt.)